

H. Lehmann, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

# Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist sowohl ein aktuelles als auch ein permanentes Thema. Es ist ein dauerhaftes und andauerndes Thema, weil fortlaufend Menschen diese Lebensphasen durchlaufen, weil sich die Lebensumstände auch für die Kinder und Jugendlichen permanent wandeln, weil die Erwartung damit verbunden wird, dass eine gesunde Kindes- und Jugendphase sich auch positiv auf ein gesundes Erwachsenenleben auswirkt und weil noch viel zu tun bleibt in der Förderung der Gesundheit für und mit dieser Zielgruppe. Es ist ein aktuelles Thema, weil es – zurzeit wieder – auf der politischen Agenda weit oben steht. So weisen die staatlich initiierten Diskussionen um nationale Gesundheitsziele der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen eine hohe Bedeutung zu. So hat der Sachverständigenrat der konzertierten Aktion für das Gesundheitswesen in seinem Gutachten 2000/2001 auf die unausgeschöpften Gesundheitspotenziale dieser Zielgruppe hingewiesen. Das neu gegründete „Deutsche Forum für Prävention und Gesundheitsförderung“ sieht hier ein bedeutendes, zentrales Handlungsfeld.

Die Beiträge in diesem Heft wollen ein breites Spektrum der Thematik aufzeigen und Handlungsorientierungen geben. Zum Ersten soll die epidemiologische Datenlage Auskunft geben über den zurzeit feststellbaren Gesundheitszustand bei Kindern und Jugendlichen. In einem zweiten Schritt sollen zentrale Faktoren, die den Gesundheitszustand dieser Zielgruppe wesentlich beeinflussen, diskutiert werden und schließlich in einem dritten Schritt – im Dezemberheft – beispielhafte Programme und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in ihren Ansätzen und erwarteten Wirkungen vorgestellt werden.



Die Gesundheitsberichterstattung bei Kindern und Jugendlichen erweist sich nach den Beiträgen von B.-M. Kurth et al. und M. Meyer-Nürnberger als defizitär. Die Gesundheitsberichterstattung ist sehr heterogen hinsichtlich Regelmäßigkeit, Schwerpunktsetzungen, Differenzierungsgrad und Datenqualität. Dies gilt in besonderem Maße für die Gesundheitsberichterstattung bei Kindern in schwierigen sozialen Lagen, wie im Beitrag von J. Gardemann deutlich wird. Die aktuelle epidemiologische Datenlage offenbart die Notwendigkeit einer konsistenten und kontinuierlichen Erfassung. Der Kinder- und Jugendsurvey – im Auftrag von BMG und BMBF vom RKI durchgeführt – verspricht als bisher größte repräsentative Studie zu Gesundheit der heranwachsenden Generation eine grundlegende Konsolidierung. Der Survey wird als Referenz dienen für andere wichtige Untersuchungen, z. B. zum Gesundheitswissen, -verhalten und -handeln, und damit die Datenlage erheblich verbessern.

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wird – so eine zentrale These – wesentlich dadurch bestimmt, wie erfolgreich oder wie unzureichend die Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter bewältigt werden. Die Beiträge von K. Hurrelmann, M. Pinquart und R. K. Silbereisen zeigen die gesundheitsrelevanten Auswirkungen von Entwicklungsproblemen auf. Insbesondere wird das

riskante Gesundheitsverhalten im Entwicklungsprozess analysiert. Die Zusammenhänge zwischen gesundheitsrelevantem (Risiko-) Verhalten und verschiedenen Lebensstiltypen ist Gegenstand des Beitrages von H. Hackauf. P. Kolip geht in ihrem Beitrag auf empirische Befunde geschlechtsvergleichender Jugendforschung ein und zeigt, dass Jugendliche zur Darstellung von Weiblichkeit und Männlichkeit auch auf gesundheitsriskante Verhaltensweisen zurückgreifen. Als Fazit aus diesen Beiträgen gilt, dass sich erfolgreiche Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen u. a. an den Entwicklungsphasen und Lebensstilen der Zielgruppen orientieren und das Geschlecht als zentrale Variable berücksichtigen müssen.

Sicherlich sind in diesem Schwerpunktheft noch nicht alle wichtigen Faktoren für die Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen diskutiert. Zu denken ist hier an die die Verhältnisse mitbestimmenden, strukturellen Rahmenbedingungen im Bildungs- und Gesundheitssystem oder an andere Faktoren, die sozial ungleiche Zugangschancen zur Prävention und Gesundheitsförderung determinieren. Gleichwohl können auf den beschriebenen Grundlagen entscheidende Schritte zur Verbesserung der Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen gemacht werden.

Ihr

  
Harald Lehmann

© Springer-Verlag 2002

Harald Lehmann,  
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung,  
Ostmerheimer Str. 220, 51109 Köln